

Think Tank

Die AKRK auf der Suche nach neuen Kommunikations- und Organisationsstrukturen

Lukas Ricken

Die AKRK kann als ebenso dichtes wie dynamisches Beziehungsnetzwerk erlebt werden. Sowohl ihre innere Struktur aus Sektionen, Arbeitsgruppen und einer eigenen Zeitschrift als auch ihre Verbindungen zu Akteuren aus Praxis, Wissenschaft und Kirche unterliegen – wie die wissenschaftliche Religionspädagogik selbst – dem ständigen Wandel.

Um außerhalb des Tagungsrhythmus über den Umgang mit diesem Wandel nachzudenken, lud der Vorstand der AKRK erneut¹ zu einem ‚Think Tank‘ ein. Am 21. und 22. September 2017 trafen sich im Bonifatiushaus in Fulda die Sprecher/-innen der Sektionen und Arbeitsgruppen, Delegierte der AKRK in anderen Gremien, weitere Vertreter/-innen des Mittelbaus und der österreichischen Religionspädagoginnen und -pädagogen sowie strukturell mit dem Vorstand verbundene Personen – insgesamt 18 Teilnehmer/-innen –, um unter dem Titel „*Öffentliche Sichtbarkeit und Relevanz von Religionspädagogik*“ auf die „*Suche nach neuen Kommunikations- und Organisationsstrukturen*“ zu gehen.

1. Standortbestimmungen einer Arbeitsgemeinschaft

Die Strukturen der AKRK können nicht unabhängig von ihren Zielsetzungen diskutiert wer-

den. Diesen Umstand spiegelten die Gespräche, aus denen hier nur einige Punkte wiedergegeben werden können.

1.1 Was ist das ‚Kerngeschäft‘ der AKRK?

Ein roter Faden, der sich durch die Tagung zog, war die Frage, welche Tätigkeiten die AKRK im ‚Kern‘ ausmachen. Schnell wurde deutlich, dass die Vernetzung *wissenschaftlicher* Religionspädagogik das ‚Kerngeschäft‘ darstelle. Der Austausch innerhalb der katholischen Religionspädagogik werde dabei immer wieder durch ökumenische und interreligiöse sowie internationale und interdisziplinäre Kontakte bereichert. Einen Schwerpunkt interdisziplinärer Vernetzung bilden aktuell die Fachdidaktiken, organisiert in der Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD). Deren Entwicklungen wurden als maßgebliche Herausforderung für eine zukunftsfähige Religionsdidaktik genannt.

Neben diesem ‚Kerngeschäft‘ wurde in den letzten Jahren verstärkt der Wunsch nach öffentlicher Positionierung zu Fragen der religiösen Bildung an den Vorstand herangetragen.² In einer Öffentlichkeit, in der etwa der Religionsunterricht von verschiedenen Seiten her angefragt wird, könnte es zu den Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft zählen, Expertise zu Fragen religiöser Bildung anzubieten. Das Ziel wäre

1 Vgl. zum ersten Think Tank 2015: Kaupp, Angela: „Think Tank: Quo vadis, Religionspädagogik?“ In: RpB 74/2016, 129–132.

2 Vgl. insbesondere die gemeinsame Stellungnahme der AKRK und des dkv: *Religionsunterricht trägt keine Verantwortung für leere Kirchen*, 22. März 2017.

die Teilhabe am gesellschaftlichen Diskurs aus dezidiert wissenschaftlicher Perspektive – die AKRK würde damit ein Stück weit auch zum Interessenverband. Zu diskutieren ist angesichts dieses Anforderungsprofils, welche strukturellen Änderungen notwendig wären, um einen Vorstand in diese Richtung hin handlungsfähig zu machen.

1.2 Wie sollte die AKRK in Zukunft strukturiert sein?

Die Strukturen der AKRK ermöglichen eine gute Zusammenarbeit auf den verschiedenen Ebenen und eine ‚Beziehungskultur‘ des kollegialen Austauschs. Auch für die Zukunft ist die Unterteilung in Sektionen, die sich grundlegenden inhaltlichen wie methodischen Fragen der Religionspädagogik widmen, und Arbeitsgruppen für speziellere Anliegen oder regionale Zusammenschlüsse gewünscht. Eine klarere Unterscheidung zwischen den beiden Formaten soll nicht zuletzt die Möglichkeit erleichtern, sich innerhalb der AKRK mit neuen Initiativen zu verorten. Auch bereits bestehenden Gruppierungen wissenschaftlich tätiger katholischer Religionspädagoginnen und -pädagogen ist es möglich, sich der AKRK – mit Zustimmung der Mitgliederversammlung – als Arbeitsgruppen anzugliedern.

Ähnlich wie in der Frage nach öffentlicher Positionierung zeichnete sich jedoch auch in der Strukturfrage eine Spannung ab, über die in den nächsten Jahren zu diskutieren sein wird: Wie professionell, wie ausdifferenziert sollte eine wissenschaftlich-religionspädagogische Arbeitsgemeinschaft heute aufgestellt sein? Welche Strukturen unterstützen Kreativität und Initiative?

2. Digitalisierung wissenschaftlicher Religionspädagogik

Zwei Vorträge behandelten aus unterschiedlichen Perspektiven die Herausforderungen, die sowohl für die Publikationspraxis als auch für

den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse mit der Digitalisierung einhergehen.

2.1 Social Media – Tätigkeitsfeld wissenschaftlicher Religionspädagogik?

„Online ist weder Kür noch Qual, online ist eine Notwendigkeit“ – Denkanstöße eröffnete der Vortrag von Kevin Recher (Journalist, Religionswissenschaftler und Userblog³-Manager bei *Der Standard*) zum Thema *Wissenschaftskommunikation in Blogs, Foren und digitalen Netzwerken*.

Recher gelang es in seinem Vortrag, neben der Vermittlung vieler Praxistipps, eine Diskussion über die Kommunikation in außerwissenschaftlichen Diskursräumen zu initiieren. Gerade die Notwendigkeit vereinfachter Sprache („KISS – *keep it short and simple*“) sowie die Spielregeln medialer Aufmerksamkeitsökonomie⁴ können als Chance verstanden werden, die eigene Wissenschaftssprache auf ihre Verständlichkeit hin zu überprüfen.

Für die Religionspädagogik bieten soziale Medien die Möglichkeit, nicht nur neue Kanäle des Transfers zu erschließen, sondern in den Dialog mit der Praxis zu treten. Ob die Präsenz der AKRK auf Facebook und Twitter nun die logische Konsequenz aus diesen Überlegungen ist, bleibt abzuwarten. Feststeht, dass die Präsenz von Wissenschaft in sozialen Netzwerken in der Zukunft immer mehr zur Normalität werden wird. Viel Zustimmung fand die Idee, in Zukunft mit dem Format eines Tagungsblogs zu experimentieren, um sowohl innerhalb der AKRK als auch über die eigene *community* hinaus eine höhere Sichtbarkeit zu ermöglichen.

3 Vgl. <http://derstandard.at/r5441/Userblogs> (Zugriff: 26.09.2017).

4 Dazu zählen u.a. die fachgerechte Aufbereitung von Inhalten mittels kurzer Texte in Verbindung mit Multimediaelementen, Interesse weckende Überschriften oder auch die Suchmaschinenoptimierung durch Verwendung bestimmter Schlagworte.

2.2 Digitalisierung und wissenschaftliche Publikationspraktiken

Dr. Falk Reckling, beim Wissenschaftsfonds Österreich (FWF) u.a. zuständig für Strategieentwicklung und *Scholarly Communication*, widmete sich in seinem Vortrag der *Forschungsförderung und -dissemination im Lichte von Internationalisierung und Digitalisierung*.

Reckling gab einen Einblick in den internationalen Publikationsmarkt,⁵ auf dem es verstärkt zur Vorherrschaft weniger großer auf Kosten kleinerer Verlage und – aufgrund intransparenter Preispolitiken – auch der Bibliotheken kommt.

Sein Vortrag war ein Plädoyer für Open Access als Strategie zur besseren Sichtbarkeit von Forschung und einer demokratischen Fachkultur. Open Access ermögliche größere Aktualität und beschleunige Publikationsprozesse. Die Einbindung von Multimedia und Hyperlinks eröffne darüber hinaus neue Optionen der Darstellung. Schließlich sei die Publikation im Open-Access-Format immer öfter Bedingung bei der Drittmittelvergabe.

Wie lässt sich eine Open-Access-Kultur fördern? Reckling sprach sich u.a. dafür aus, Gutachtertätigkeiten v.a. für Open-Access-Zeitschriften zu übernehmen, anstatt die eigene Kompetenz (gratis) in den Dienst großer Verlage zu stellen.⁶

Recklings Fazit zu den Erfordernissen digitaler Wissenschaftskultur lautete schließlich: Veränderungen brauchen Zeit und Planung.⁷

5 Vgl. <https://www.theguardian.com/science/2017/jun/27/profitable-business-scientific-publishing-bad-for-science> (Zugriff: 26.09.2017).

6 Dies darf nicht als Absage an die theologischen Verlage verstanden werden, mit denen die Teilnehmer/-innen überwiegend sehr produktiv zusammenarbeiten und die auch auf dem Weg in eine vorwiegend digitalisierte Publikationskultur wichtige Partner werden können.

7 Besonders die Frage nach Urheberrechten hat nichts von ihrer Brisanz verloren – ganz im Gegenteil! Für

Gegen die drohende Überlastung helfe die Selbstregulierung einer *scientific community*: Es müsse darum gehen, weniger und qualitativ hochwertiger zu publizieren. Diesem Umstand sei etwa durch ein Umdenken bei der Evaluierung von Forschung Rechnung zu tragen: Klasse statt Masse, neue Formen des Peer Review⁸ und Berücksichtigung von ‚alternativen‘ wissenschaftlichen Leistungen (z.B. negativer Resultate, Replikationsstudien oder Datenbanken).

3. Fünf Diskussionsimpulse statt eines Fazits

Im Jahr 2018 wird die AKRK 50 Jahre alt. Für dieses Jubiläumsjahr lassen sich aus dem Think Tank (mindestens) fünf Diskussionsimpulse mitnehmen:

3.1 Zukunft der Religionspädagogischen Beiträge

Bei den Gesprächen über Kommunikations- und Organisationsstrukturen standen die *RpB* immer wieder im Fokus. Um weiterhin den hohen Standard der Zeitschrift beizubehalten, wird es – so der Tenor – keinen Weg an Open Access vorbei geben. Doch lautete das Ergebnis des Think Tanks, dass dieses Vorhaben nicht überstürzt werden darf, sondern professionell und nachhaltig umgesetzt werden muss, um den Ansprüchen, die in Zukunft an eine wissenschaftliche Zeitschrift gestellt werden, zu entsprechen. Nicht zu unterschätzen ist zudem der hohe finanzielle Aufwand, der sowohl mit der Umstellung auf Open Access als auch mit dem laufenden Betrieb einherginge – v.a. dann, wenn die bisherige Abo-Struktur aufgegeben würde.

sämtliche Onlineprojekte muss heute (auch rückwirkend) Rechtssicherheit bei allen verwendeten Medien (Text und Bild) bestehen.

8 Genannt wurden *Post Publication Peer Review*, *Peer Review By Endorsement* sowie *Open Peer Review*.

3.2 Religionspädagogik in sozialen Netzwerken

In der Frage nach einer Präsenz der AKRK in sozialen Netzwerken wurde kein Konsens erzielt. Es scheint daher geboten, weiterhin kritisch über Formen neuer digitaler Präsenz sowie deren Sinn und Zweck nachzudenken. Auch hier gilt, dass neue Konzepte nicht voreilig, sondern mit der notwendigen Hingabe und Qualität umgesetzt werden müssen.⁹ Daher ist die Reflexion über mögliche Formate, thematische und zeitliche Fokussierungen, Ziele und Zielgruppen unerlässlich. Dazu gehört auch die Frage nach möglichen Kooperationen, die die AKRK auf dem Weg in soziale Netzwerke eingehen könnte.

3.3 Alte und neue Vernetzungen

Die AKRK dient der Vernetzung wissenschaftlicher Religionspädagogik nach innen und nach außen. Es kann daher nur hilfreich sein, sich regelmäßig zu fragen, welche Gesprächs- und Kooperationspartner zur Zeit zu wenig im Blick sind. Ein besonders wichtiger Partner mit Blick auf das öffentliche Engagement für religiöse Bildung bleibt weiterhin der dkv. Darüber hinaus wurde mit einem Plädoyer für internationale Vernetzung der Impuls des ersten Think Tanks 2015 wiederholt.

3.4 Struktur der AKRK

Als beispielhafte und ganz praktische Strukturfrage, von der aus weitere Fragen eröffnet werden, kann festgehalten werden: Braucht die AKRK in Zukunft Beauftragte für den Wissenschaftstransfer in Presse und *Social Media*? Wie könnte solch ein Amt gestaltet werden?

3.5 Zuletzt: Ein neuer Name?

In der Diskussion über die zukünftige Ausrichtung der AKRK wurde von verschiedenen Seiten die Frage gestellt, ob nicht auch die Bezeichnung *Arbeitsgemeinschaft katholische Religionspädagogik und Katechetik* einer Neufassung bedarf. Ob und in welcher Form eine Namensänderung sinnvoll sein könnte, muss allerdings auf breiterer Basis diskutiert werden.

Die Arbeit an Organisations- und Kommunikationsstrukturen ist kein Selbstzweck und muss mit Blick auf die Erwartungen entwickelt werden, die Mitglieder an ihre Arbeitsgemeinschaft stellen. Um die unterschiedlichen Vorstellungen von Zweck und Struktur der AKRK sollte auch in den nächsten Jahren gerungen werden. Ziel ist letzten Endes eine zeitgemäße und transparente Wissenschaftskultur.

Lukas Ricken M. A.

*Wissenschaftlicher Mitarbeiter am
Lehrstuhl für Religionspädagogik
der Katholisch-Theologischen Fakultät
der Universität Tübingen,
Liebermeisterstr. 12, 72076 Tübingen*

9 So bedarf es etwa bei einer Facebookpräsenz nicht nur der fachgerechten Aufbereitung von Inhalten, sondern auch der ständigen Moderation und regelmäßiger Updates.